

Sozialarbeit ist eine Stütze der Gesellschaft

Gastbeitrag Hochschullehrer Friesenhahn: Zusammenhalt wird gestärkt

Von Günter J. Friesenhahn

Unbestritten ist, dass die politische Stabilität und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes wichtig sind. Aber diese Eckpfeiler verlieren an Wert, wenn nicht gleichzeitig soziale Gerechtigkeit erfahren, politische Teilhabe realisiert und die Erfahrung des notwendigen materiellen Ausgleiches zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft gemacht werden kann. In einigen Ländern Europas ist der Anspruch auf sozialstaatliche Unterstützung in der Verfassung geregelt. Um die Auslegung dieses Anspruches wird in einer dynamischen Gesellschaft immer wieder gerungen.

Auf der großen Bühne agieren Politiker, Wirtschaftsfunktionäre und Lobbyisten, Sozialverbände und Gewerkschaften. Gerade die derzeitige Vorherrschaft der ökonomischen Themen, oft verbunden mit vermeintlich „alternativlosen“ politischen Entscheidungen, macht es aber auch erforderlich, mit Nachdruck auf das Engagement, die Leistungen und Kompetenzen von Berufsgruppen aufmerksam zu machen, die mit ihrer Arbeit auch systemrelevant sind, aber nicht im Rampenlicht stehen.

Berechtigte Ansprüche der Bürger

Auf der Bühne des täglichen Lebens – und die ist mindestens ebenso wichtig – sind es die Angehörigen der sozialen Berufe, die durch ihr professionelles Engagement für einzelne Menschen, Gruppen und Gemeinwesen mithelfen, deren Interessen zu befördern und berechnete Ansprüche der Bürger durchzusetzen. Soziale Arbeit ist in Deutschland in vielfältiger Weise an den funktionierenden Sozialstaat gekoppelt, muss und kann aber auch mit eigener Expertise und in fachlicher Verantwortung Entwicklungen kritisieren, die die Chancen und Beteiligungsrechte von Bürgern eher beeinträchtigen anstatt sie zu bestärken.

Die Balance der sozialstaatlichen Elemente ist für eine positive gesellschaftliche Entwicklung, für den notwendigen sozialen Zusammenhalt unverzichtbar. Sozialarbeiter sind einer Berufsethik verpflichtet, die das Eintreten für Menschenwürde und soziale Gerechtigkeit zu Grundbestandteilen des Berufes erhebt. Dies ist nicht nur in Deutschland so, sondern in

vielen Ländern dieser Welt. Um diesen Zusammenhang geht es, wenn aufgerufen wird, den „World Social Work Day“ (internationalen Tag der sozialen Arbeit) am morgigen 20. März mit Leben zu erfüllen.

Produktivkräfte entfalten

Durch das berufliche Handeln in der sozialen Arbeit werden auch soziale Produktivkräfte entfaltet. Die rund 550 000 Sozialarbeiter und Sozialpädagoginnen und andere soziale Berufe investieren mit ihrer Arbeit in das Wohlergehen der Gesellschaft. Soziale Arbeit setzt sich dafür ein, dass alle Menschen einen Zugang zu Ressourcen, Rechten und Dienstleistungen erhalten. Es geht auch um die Realisierung elementarer Ziele, wie sie der Europarat vertritt.

Es geht um die Verbesserung des sozialen Zusammenhalts, und es geht darum, für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit einzutreten. Dies ist durch Minimierung von Ungleichheiten und Vermeidung von Ausgrenzungen zu gewährleisten.

Lernen zu ermöglichen, Hilfen bereitzustellen, für gute Lebensbedingungen zu sorgen sind zentrale Aufgaben. Dies sind Ziele, die im Alltag von Sozialarbeitern angesichts der gesellschaftlichen Bedingungen sicherlich auch als Zumutung und unerreichbar verstanden werden können, die aber dennoch als Ideale im praktischen beruflichen Handeln Orientierung und Halt bieten.

Besonders da aber, wo der sozialen Arbeit die sozialstaatliche

Einbindung und der Rückhalt einer rechtlichen Rahmung fehlen, sind Sozialarbeiter auf sich gestellt und riskieren Sanktionen, wenn sie sich für Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit einsetzen. Zudem sind viele gesellschaftliche, wirtschaftliche und soziale Probleme mit nationalstaatlichen Mitteln und Strategien allein nicht mehr zu lösen. Zukünftige Herausforderungen müssen zusammen grenzüberschreitend angenommen werden. Das erfordert auch eine internationale Solidarität mit und für Menschen in besonderen Lebenslagen und mit denen, die sich für andere im Sinne der sozialen Arbeit einsetzen.

Unser Sozialstaat gilt als vorbildlich

Soziale Arbeit ist bei uns seit mehr als 100 Jahren Teil der Infrastruktur des Sozialstaates, um den uns – bei aller berechtigten Kritik im Detail – viele im Ausland beneiden. Soziale Arbeit hat sich in den vergangenen Jahren modernisiert und professionalisiert, kann aber trotzdem nicht all dies abfedern, was an sozialen Problemen in unserer Gesellschaft entsteht. Politik ist durch soziale Arbeit nicht ersetzbar. Soziale Arbeit dagegen ist konkrete Mitarbeit am und Stärkung des Sozialen. Es sind viele kleine Schritte notwendig, um die großen Ziele zu erreichen. Dazu bedarf es der Vernetzung mit sozialen Bewegungen und zivilgesellschaftlichen Bündnissen. Es bedarf auch der Unterstützung und Anerkennung von der großen Bühne.

Den Beitrag der sozialen Arbeit für den nötigen Zusammenhalt einer Gesellschaft nachhaltig zu unterstreichen, hat sich der „World Social Work Day“ am 20. März zur Aufgabe gemacht. Diesen Tag und die dahinterstehenden Motive zu würdigen, geht alle an.

„Sozialarbeiter sind einer Berufsethik verpflichtet, die das Eintreten für Menschenwürde und soziale Gerechtigkeit zu Grundbestandteilen des Berufes erhebt.“

Günter J. Friesenhahn, Professor an der Fachhochschule Koblenz, zum morgigen internationalen Tag der sozialen Arbeit

Unser Gastautor



Experte für soziale Arbeit: Günter J. Friesenhahn von der FH Koblenz.

Günter J. Friesenhahn hat nach einem Lehramtsstudium Erziehungswissenschaften, Philosophie, Soziologie und Psychologie in Koblenz, Saarbrücken, Bonn und Frankfurt studiert. Er promovierte mit einer Arbeit über interkulturelle Pädagogik. Seit 1996 lehrt er Europäische Jugend- und Erwachsenenbildung an der FH Koblenz. Er leitet das Projekt Internationale Jugendarbeit und publiziert unter anderem zum Thema europäische soziale Arbeit. Der morgige internationale Tag der sozialen Arbeit dient ihm als Anlass, das Thema grundsätzlich zu beleuchten.